

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

9 (12.1.1949)







### Süddeutsche Allgemeine

Nummer 9 / Mittwoch, 12. Januar 1948

#### Neuer Reiter auf gleicher Bahn

MAD. Während des vergangenen Jahres 1947 erlebte die Weltöffentlichkeit wohl kaum einen so aufmerksam beobachteten Wechsel in der Leitung eines hohen staatspolitischen Amtes, wie ihn das neue Jahr gleich zu Beginn mit der Absetzung des amerikanischen Außenministers George C. Marshall berechnete. Gewiß kam dieser Wechsel nicht allzu überraschend, da Mr. Marshall schon seit vielen Monaten sporadisch immer wieder auf seine Rücktrittsabsichten hingewiesen hatte.

Am 20. Januar, dem Tage der offiziellen Amtseinführung des neu gewählten — alten — amerikanischen Präsidenten, wird Mr. Marshall seinen Posten als Lenker des State Department verlassen, nachdem er viele Jahrzehnte seines Lebens hindurch im Dienste des amerikanischen Volkes — sei es als hoher Militär oder, wie im letzten Abschnitt, als führender Politiker — gestanden hat.

Es ist nicht unsere Aufgabe, dem schiedenden Außenminister der USA unseren Dank abzusprechen. Aber es ist unsere Pflicht, den bedeutsamen Beitrag zu würdigen, den Mr. Marshall zur Festigung des demokratischen Gedankens und zum Schutz der menschlichen Freiheit dadurch leistete, daß er der amerikanischen Außenpolitik während seiner zwölfjährigen Amtszeit seit langem erstmalig wieder eine klare, zielstrebige Linie gab und daß er der westlichen Welt durch seinen Initiativ-Vorschlag für ein umfassendes Hilfsprogramm, den nach ihm benannten Marshall-Plan, neue Hoffnungen auf politische und wirtschaftliche Wiedergesundung einflößte. Dazu gehörte es selbstverständlich auch, daß Außenminister Marshall seine besondere Augenmerk auf die Ausschaltung aller derartigen Einflüsse richtete, die dem europäischen Wiederaufbau gegenüber bewußt negativ in Erscheinung traten, weil man sich mancherorts gerade durch das Chaos entscheidende machtpolitische Erfolge versprach.

Die Stärkung der freiheitsliebenden Nationen gegen jede Art von Aggressionsmethoden ist schließlich zum Leitmotiv der US-Außenpolitik überhaupt geworden. Jetzt stehen wir vor der Frage, ob die von Mr. Marshall eingeschlagene Richtung auch nach der nunmehr erfolgten Neubesetzung des Außenministerpostens weiterhin beibehalten wird. Dean Acheson, der kommende Lenker der außenpolitischen Geschicke der Vereinigten Staaten, ist ein erfahrener Diplomat. Wir glauben nicht fehlzugehen in der Überzeugung, daß der in den letzten Monaten und Jahren verfolgte Kurs der amerikanischen Außenpolitik keine Veränderungen erfahren wird, falls der Wille Dean Achesons den Ausschlag geben kann. Diese solche Einschränkung ist bei einer Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Stellung des amerikanischen Präsidenten notwendig, da ein Staatsoberhaupt mit eigenwilligen politischen Vorstellungen auch die außenpolitische Konzeption der USA maßgeblich zu bestimmen vermag.

Mr. Acheson, der übrigens zu den ersten Verfechtern eines wirkungsvollen Hilfsprogrammes für Europa gehörte und schon mehrfach offiziell die Gesundung der deutschen Wirtschaft befürwortete, da er sie als „lebenswichtig für die Wiedergesundung Europas“ bezeichnet, steht vor den gleichen Problemen, wie sie sich George C. Marshall darbieten. Wir wollen hoffen, daß er, gestützt auf seine mehrjährigen Erfahrungen als stellvertretender Außenminister, zu jenen Worten steht, die er im vorjährigen Herbst aussprach: Die Tür für Verhandlungen müsse offengehalten werden und die Suche nach Sicherheit und Frieden sei ein „jedem Preis fortzusetzen“, wobei gegenüber dem sowjetischen Kurs eine „kühne und entschlossene Politik“ angebrocht wäre, da „Ermahnungen, Argumente oder Konzessionen allein nichts ändern“ würden.

## SCHIEBUNGEN IN ALLER WELT

### Kleiner Streifzug durch nüchterne Meldungen — „Schmuggelpraxis“ in Gold, Zigaretten und Liebesgaben

PARIS (Reuter) Auf dem Flugplatz von Orly sind in der Nacht zum Sonntag von unbekannten Tätern nicht weniger als 100 Kilogramm Gold im Wert von über 100 000 Pfund Sterling gestohlen worden. Das ist eine kleine Zeitungsmeldung. Wer kennt sie nicht, diese Berichte von der Front des kalten Krieges, in dem Schmuggler, Verbrecher und Diplomaten gegen Secret Service, Gendarmerie Francaise und Kriminalpolizei kämpfen?

Es dürfte zur Zeit unmöglich sein, auch nur annähernd das jährliche Schmuggelgut nach Umfang oder Wert zu bestimmen. Unsere Phantasie reicht nicht aus, um bis in die letzten und geheimsten Schächte eines feingegliederten, weitverzweigten Verbrechernetzes vorzudringen. Die Polizei leistet gute Arbeit, gewiß, aber bei ihrem Handeln es sich stets nur um einen kleinen Prozentsatz. Auf unserem Schreibtisch liegen Polizeiberichte aus der ganzen Welt: ein kleiner Streifzug durch diese nüchternen Meldungen vermittelt ein buntes und interessantes Bild aus einer Welt, die einen doppelten Boden hat.

Nur einige Beispiele ... Alles, was mit Gold zusammenhängt, fällt am meisten auf. Die Leute, die damit zu tun haben, sind die Raffiniertesten. So wurde im Herbst dieses Jahres in Zürich eine der größten Goldschleibungen der Nachkriegszeit verhandelt. Ein Kaufmann aus Zürich, der keine Goldhandelerlaubnis besaß, hatte nicht weniger als vier Millionen Franken in Gold umgesetzt und zu übersetzten Preisen gehandelt. Er bediente sich für dieses Geschäft zahlreicher Unteragenten, die, was dem Fall ein sensationelles Gepräge verlieh, ihrerseits wieder namhafte Persönlichkeiten als Einkäufer benutzten. Da der besagte Kaufmann im Sommer 1946, als er seine Goldschleibungen startete, bereits verdächtig war, so daß er selbst nicht als Käufer auftreten konnte, telefonierte er jedesmal, wenn er Interessenten hatte, seinem Bruder über das Eidgenössische Militär-Departement nach Bern, worauf ein gewisser Oberst Friedländer, in den sich der Kaufmann rasch verwandelte, in Uniform nach Zürich kam. In einem Separatzimmer bei sei-

nem Bruder wartete der Herr Oberst auf das Geld der Kunden, fuhr dann per Taxi bei verschiedenen Banken vor und kaufte das Gold gegen eine schriftliche Verpflichtung. Auf diese Weise hat ihm ein Milangeklager 800 000 und ein anderer 2 Millionen Franken in Gold verschafft. Die Auswirkungen dieses Goldhandels waren nachhaltig. Je höher der Goldpreis durch illegitime Goldgeschäfte getrieben wurde, desto tiefer sank der Franken, und als sich herausstellte, daß die vom Staat eingeführten schriftlichen Verpflichtungen, das damals an sich für jedermann erhältliche Gold nicht weiterzuverkaufen, nichts nützten, wurde am 8. September 1947 die Goldabgabe in der Schweiz gänzlich gestoppt.

Die Schweiz ist überhaupt ein beliebter Tummelplatz von Goldschmugglern und Geldfälschern. Nach offiziellen Angaben werden in der Schweiz täglich zwei Fälle von Geldfälschungen festgestellt. Es wird daher vermutet, daß sämtliche Geldfälschungen auf der Welt von einer einzigen großen internationalen Fälschmünzerbande durchgeführt werden, deren Hauptstützpunkte in Frankreich und Italien liegen.

Der Zigaretten-Schmuggel Die weitverbreitetste und geradestru „volkstümlichste“ Form des Schmuggelgeschäfts ist der illegale Zigaretten-Erfahrung die Mengen, die täglich handel. Deutschland kennt aus eigener Erfahrung die Mengen, die täglich „schwarz“ gehandelt werden. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß dieses „weiße Gold“ täglich lastwagenweise nach Deutschland rollt oder auf Kähnen über die holländische Grenze hinweg rheinwärts schaukelt. Viele wissen aber noch nicht, daß durch Deutschland ein lebhafter illegaler Transit-Verkehr geht. Vor einiger Zeit hat man in einem aus Antwerpen kommenden Güterwagen, der für Mailand bestimmt war, 30 Zentner amerikanische Zigaretten beschlagnahmt. Sie liefen unter „Rohleder“. Ein weiterer Güterwagen aus dieser Richtung, der bereits die belgische, französische und schweizerische Grenze passiert hatte, wurde in Rom „aufgeknackt“. Ergebnis: 2700 kg „Ami“.

Und noch einen guten Fang haben die italienischen Zollbehörden an Bord eines holländischen Frachters im Hafen von Genoa gemacht, aus dem sie 1750 000 „Camel“ zauberten, die einen

„Transaktionen“ mit Liebesgaben Anfang November ist die deutsche Polizei hinter eine ganz neue Seite der „Schmuggelpraxis“ gekommen. In riesigen Mengen wurden Schweizer Liebesgaben, die angeblich für DP-Lager bestimmt waren, illegal umgesetzt. Bis jetzt steht fest, daß aus Deutschland große Geldbeträge in die Schweiz geschmuggelt wurden, für die dann dort die Liebesgaben aufgefressen wurden. Bis heute wurde der illegale Ein- und Verkauf von rund 130 Tonnen Kaffee, Reis, Zucker und Schokolade festgestellt. Der Schaden, der dem Staat allein durch die Hinterziehung des Zolls und der Verbrauchssteuer für diese Warenmengen zugefügt wurde, beläuft sich auf über 3,5 Millionen DM. Eine parallele Aktion lief zwischen Voralberg und der Schweiz. Dort wurden rund 700 000 Schilling, 91 000 Schweizer Franken, 14 000 Dollar in die Schweiz geschmuggelt und gegen Liebesgaben eingehandelt.

Einen Großbetrug im Briefmarken- und Kundenhandel leistete sich Guido Kaufmann, den man kurz vor seiner Flucht nach Italien in der Schweiz verhaften konnte. Viele Schweizer haben durch ihn ihr gesamtes Vermögen verloren. Im Sommer des Jahres gab der splendide Herr im ersten Hotel Zürichs ein Bankett, auf dem er sogar seine Ernennung zum Ritter des Malteserordens bekanntgab.

Man sieht, die Umsätze der illegalen Erträge sind astronomisch. Kina habe ich bis heute allerdings nicht gewußt, nämlich, daß auch Wasser gestohlen wird. Aus Hannover wird berichtet, daß dort täglich etwa 9 Millionen Liter Wasser „schwarz“ dem Netz entnommen werden. Man sage nicht, daß das „bloß“ Wasser sei, von dem alle Welt im Überfluß habe! Immerhin verliert der Stadtsäckel dadurch täglich 2700 DM. Man ersieht auch daraus: man kann mit allem schieben, und den Schiebern sind heute im wahren Sinne des Wortes keine Grenzen mehr gesetzt.

#### Aufbauhilfe für Flüchtlinge

In Nordbaden wurden 221 415 Vertriebene aufgenommen.

KARLSRUHE, 11. Jan. (SAZ). Insgesamt 300 000 DM stellte der Landesbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Baden zur Förderung des Wohnungsbaus für Flüchtlinge aus seinen Haushaltemitteln der Landeskreditanstalt Karlsruhe vorerst zur Verfügung.

Wie aus einer statistischen Aufstellung des Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen hervorgeht, sind bis zum Ende des Jahres 1948 in Nordbaden 221 415 Flüchtlinge registriert worden, von denen 17 235 oder 7,7 Prozent über 65 Jahre alt sind. Durch das Flüchtlingslager in der Grenzdierkaserne Karlsruhe wurden bis zum 31. 12. 1948 12 325 illegale Grenzgänger geschleust. Hiervon fanden 3970 Personen im Landestell Nordbaden Aufnahme, während 6170 unter Berücksichtigung verwandtschaftlicher Gesichtspunkte nach Südbaden, Nord- und Südwürttemberg weitergeleitet wurden. An Neubürger-Kriegsgefangenen wurden bis zum gleichen Zeitpunkt 4322 Personen aufgenommen. Hierbei handelt es sich um ehemalige Einwohner der CSR, Ungarn und der Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie, die in Nordbaden ihren Familien zugeführt werden konnten. Außer den Vertriebenen und Flüchtlingen wurden bisher 1174 aus IRO-Betreuung ausgeschlossene DP's in Nordbaden eingewiesen. Von den aus Dänemark angekommenen Flüchtlingen konnten bisher im Landestell Nordbaden 378 Personen im Rahmen der Verwandtschaftshilfe Aufnahme finden.

#### Deutschland-Rundschau

VEREINTE WEITZUNEN

Heidelberg. Zwei deutsche Staatsangehörige wurden in Schwetzingen bei Heidelberg in der Neujahrsnacht von zwei amerikanischen Soldaten derartig verprügelt, daß der eine von ihnen, der 23-jährige Hans Bulting, kurz danach verstarb, während der zweite, Heinrich Johann, schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug. — Kassel. Die 64-jährige Luise von Wehrden aus Lauenförde, Kreis Nordheim, erkrankte in einem Anfall von geistiger Umnachtung ihr sechsähriges Enkelkind, — Hannover. 330 erholungsbedürftige Kinder im Alter von vier bis 10 Jahren aus dem Stadt- und Landkreis Hannover, werden am 13. Januar auf Einladung von Schweizer Familien einen dreimonatigen Erholungsurlaub in der Schweiz antreten.

SOWJETIONEN

Leipzig. 802 Angestellte und 647 Arbeiter der Stadtverwaltung Leipzig wurde der „Neuen Zeit“ zufolge gekündigt.

VERZEHNSTÄDT BERLIN

Berlin. Die Westmächte begannen am Dienstag mit der Evakuierung von 1500 Tuberkulose-Kranken, die von den Transportleistungen der Luftbrücke auf ihrem Rückflug mitgenommen wurden. Der Abtransport der Kranken soll zwei Monate dauern. (up.) / Das Schwurgericht Berlin verurteilte die 26-jährige Hausangestellte Maria Brich wegen Totschlages zu 5 Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte am 17. September 1947 ihre zweiährige Tochter Gudrun in der Nähe des Bahnhofes Jungfernheide in der Spree ertränkt. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nummer US-WB 116. Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter, Stellvertreter Chefredakteur Heinz A. Dechant, Redaktionsmitglieder: Max Gosenhauer, Helmut Haug, Wita Hopmann, Rudolf Jahn, Hans Mohr, Dr. W. Oskar Kampf, Otto F. Passig, Hildegard Pfeiffer, Adolf Rohrbusch, Josef Werzer. — Mit vollem Verlagsanspruch geschlossene Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlags-Schleuse Algenstraße, Zeitungsverlag Guckel, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lehmann

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

Der Rücktritt Außenminister Marshalls hat besonders in der westlichen Presse lebhaftes Echo gefunden:

**The New York Times** Die amerikanische Zeitung erklärt, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Präsident Truman es gerne gesehen hätte, wenn Marshall weiter an der Spitze des Außenministeriums geblieben wäre. „Mit Marshall ist einer der größten Amerikaner dieser Generation aus dem Staatsdienst ausgeschieden“.

**L'EPOQUE** meint, daß der Ministerwechsel im Außenministerium das Zeichen einer grundlegenden Reorganisation der amerikanischen Regierung darstellt.

Zu den jüngsten Ereignissen in Palästina nimmt die anglo-amerikanische Presse wie folgt Stellung:

**THE TIMES** Die Londoner Zeitung bezweifelt, ob es klug gewesen sei, RAF-Flugzeuge unangemeldet an die Grenze zwischen Ägypten und dem Neger-Gebiet zu entsenden. Man könne die israelischen Piloten und Schützen, welche die Flugzeuge abgeschossen hätten, nicht in Schutz nehmen, aber das Problem liegt tiefer. Man müsse sich fragen, welchen Zweck eine Politik — so wohl auf der britischen als auch auf der

israelischen Seite — haben solle, welche Zusammenstöße dieser Art möglich mache.

**DAILY MAIL** Die englische Zeitung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Regierung nun erkennen möge, „wo ihre eigentlichen Interessen liegen. Wenn sich Israel mit Unterstützung der Sowjetunion eine starke Stellung im Nahen Osten sichert, wird die Gefahr für den Westen größer sein, als ein von den Kommunisten beherrschtes China.“

**Herald Tribune** Das republikanische Blatt vertritt die Auffassung, daß lediglich ein baldiger Frieden im Nahen Osten die Wurzel des Übels beseitigen kann. Die Rolle der Vereinigten Staaten müsse und werde es wahrscheinlich auch sein, die internationalen Anstrengungen bezüglich Palästina zu einem Fundament zusammenzuführen, das einen bleibenden Frieden in diesem Land garantiert.

Die Schweizer Presse widmet in ihren Kommentaren vor allem dem Ruhrproblem starke Beachtung:

**DIE TEF** Die unabhängige Zürcher Zeitung schreibt über die englische Reaktion, die die Ablehnung des Ruhrstatus in der deutschen

Öffentlichkeit ausgelöst hat: „Die scharfe deutsche Reaktion auf die Londoner Ruhrbeschlüsse hat in England unangenehm überrascht. Daß verantwortliche deutsche Regierungschefs die Zivilcourage aufbrachten, eine so offene Sprache zu führen, obwohl sie doch weitgehend Kreaturen der Besatzungsmächte sind und sich jedenfalls ganz in deren Hand befinden, hat in London zu heftigen entsetzten Ausbrüchen geführt. Der Nebel schöner Redensarten, der in den letzten Monaten sich ausbreitete, hat sich über Nacht aufgelöst. Dafür sind die wirklichen englischen Gefühle und Absichten gegenüber Deutschland wieder sichtbar geworden.“

#### Neue Zürcher Zeitung

Die liberale Schweizer Zeitung meint zu demselben Thema: „Die Stimmung in England gegenüber Deutschland befindet sich in einer auffallenden Wandlung. Es zeigt sich, daß die drei Jahre seit Kriegsende wenig getan haben, um die politische Grundhaltung Londons zu ändern. Auf deutscher Seite ist die Haltung der Westmächte offenbar völlig mißverstanden worden. Um in einer Lage wie derjenigen des heutigen Deutschlands richtig aufzutreten, bedürfte es einer Kenntnis der Umwelt und der außenpolitischen Zusammenhänge, eines Fingerpitzengeföhles und eines echten Sinnes für Politik, an denen es in Deutschland immer mangelte.“

# WAS IST MIT Bratt?

ROMAN VON BERT GEORGE

14. Fortsetzung  
„Und sie glauben, daß er diese Worte scherzhaft gemeint hatte?“  
„Solche Dummheiten machen die Herren öfters.“  
„Aber in vorliegendem Fall, wo doch Bratt wenige Augenblicke später starb?“  
„Das konnte ich doch nicht wissen, Herr. Ich mußte annehmen, daß es einer der üblichen Bühnenscherze war.“  
Auch Rottmann hatte gelogen! Das Netz um ihn konnte enger gezogen werden. Die Worte, die ihm Bratt zugesprochen waren, waren nicht herkömmlicher Bühnenuik, sondern bitterer, furchtbarer Ernst. Es war eine schreckliche Anklage und Rottmann wußte, weshalb er sie verschwiegen.  
„Sie standen nicht gut mit Herrn Bratt?“  
„Man soll Toten nichts Übles nachreden, Herr Doktor, aber dieser Mann hat mich lange genug gequält. Er konnte nicht gut lernen und gab mir immer alle Schuld, wenn ihn sein Gedächtnis im Stich ließ. So zu soufflieren, um Herrn Bratt zufriedenzustellen, das hätte keine Souffleuse auf der ganzen Welt zuwege gebracht. Er schimpfte bei den Proben immer mit mir herum und gebrauchte die beleidigendsten

Ausdrücke. Ein vornehmer Mann war er nicht, nein, zu mir nicht!“  
„Aber er war doch ein großer Künstler, Frau Pohl, dem man einiges zugutehalten mußte.“  
„Ach was! Künstler hin, Künstler her! Unserer hat auch mal bessere Tage gesehen, ich war auch einmal eine großartige Schauspielerin, das können sie mir glauben! Schließlich kann ich doch nichts dafür, wenn Herr Bratt ein schwaches Gedächtnis hatte! Er war ja ein vermögender Mann, er hätte ja abgehen können vom Theater statt arme Souffleusen zu schikanieren.“  
„Wie stehen Sie zu Herrn Rottmann?“  
„Einer wie der andere,“ sagte sie verächtlich. „Rottmann war doch Bratts Busenfreund, und was er tat, das tat auch der andere. Ach, diese beiden Männer haben mir mein Leben zur Hölle gemacht durch ihre ewigen Nörgeleien.“  
Die Alie hatte keine Ahnung, wie sehr das Schicksal sie aussersehen hatte, um Rottmann zu belasten. Ich stand auf und ging im Büro des Intendanten nachdenklich auf und ab. Der Groll der Souffleuse gegen den verstorbenen Bratt kam mir gelegen. Ich mußte diese Tatsache ausnutzen.

„Sie waren gestern, einige Stunden vor der Abendvorstellung, bei Herrn Bratt in der Wohnung?“  
„Ja. Er wünschte, daß ich mit ihm nochmals seine Rolle durchnehme. Er fühlte sich matt und nicht disponiert, und da ist er immer besonders unsicher im Text. So überhörte ich ihm die wichtigsten Stellen.“  
„Waren Sie mit ihm allein?“  
„Als ich kam, lief eben Herr Rottmann eilig weg. Dann war noch Herr Stahl da, der blieb aber nicht lange. Und dann war ich allein mit Herrn Bratt bis etwa sechs Uhr.“  
„Ich meine, ob Sie auch ganz allein in Bratts Studierzimmer waren?“  
Sie sah mich erstarrt an und maß mich förmlich mit ihren bösen Augen. Dann sagte sie heiser:  
„Meinen Sie, ich hätte etwas gestohlen? Natürlich war ich allein und wartete auf Herrn Bratt.“  
„Regen Sie sich nicht auf, Frau Pohl antworten Sie weiter. Als Sie Bratts Studierzimmer betraten, war der Teichig gedeckt. Fiel Ihnen etwas auf?“  
„Ja. Eine Tasse lag zerbrochen am Boden. Das fiel mir auf. Ich kümmernte mich aber nicht darum, setzte mich ans Fenster, holte das Manuskript des Stückes hervor und wartete bis Herr Bratt kam.“  
Ich lehnte in diesem Augenblick mit verschränkten Armen an der geschlossenen Tür, die vom Büro des Intendanten zur Sekretärin führte. Indem ich die Antwort der Souffleuse überdachte, war mir's als hörte ich durch die Tür, wie sich etwas daran

rieb. Ich mußte unwillkürlich lächeln. Aha, dachte ich, die kleine reizende Sekretärin borch. Sie muß es berufsmäßig tun, um als Tausend-sassa dazustehen. Wahrscheinlich berichtet sie sofort alles brühwarm Herrn von Rödern, ihrem Chef. Ich mußte die Souffleuse über noch etwas befragen.  
„Können Sie mir etwas über die Leute sagen, mit denen Herr Bratt noch verkehrte? Ich meine im Theater?“  
„Ach, der! Er war ja wie eine alte Spinne, die sich allein ins Netz zurückzieht. Vor dem hatte doch alles Angst im Theater. Außer Rottmann kam ihm ja keiner nahe.“  
„Und Fräulein Garvan?“  
„Oh, das ist etwas anderes. Das weiß doch jeder, daß sie seine Freundin war. Ist ja auch eine bildschöne, vornehme Dame. Er wollte sie auch heiraten. Ich weiß nicht, warum er es immer hinausgeschob.“  
Hinter der Tür raschelte es wieder. Kaum hörbar. Dann klopfte es leise, die hübsche Sekretärin öffnete die Tür und sagte, man habe soeben nach Frau Pohl telefoniert, sie möge zur Bühne hinunterkommen, die Probe könnte ohne sie nicht fortgesetzt werden.  
„Ich bin fertig, Frau Pohl, und danke Ihnen für Ihre Auskünfte.“  
Die Alte stand auf, sagte mürrisch „Guten Tag“ und ging mit der Sekretärin hinaus. Ich ergänzte meine Aufzeichnungen. Während ich schrieb, hörte ich, wie sich Frau Pohl mit der jungen Dame in viel herzlicherer

Weise unterhielt als mit mir. Sie konnte also auch anders sein.  
„Nun, Fräulein Büroplante, wäls du heute bei mir Kaffee trinken? — Es gibt feine Apfeltorte —“  
„Aber gerne, Mutchen, ich bringe dann auch etwas Leckeres mit — kleine Überraschung für dich — sollst mal sehen — um fünf Uhr bist's recht?“  
„Gemacht, Kleines. Jetzt muß ich in den Kasten, sonst nimmt mich Krause hoch.“ Ihre Schritte entfernten sich.  
Ich nahm meinen Hut, ging ins Zimmer der Sekretärin und dankte für ihre Hilfe. Sie gab mir sofort ihr Händchen, und wenn mir nicht schon der Boden unter den Füßen gebrannt hätte, ich wäre noch gerne länger bei ihr geblieben, um mit dem reizenden Geschöpf zu plaudern.  
Ebenwegs ordnete ich meine Ergebnisse. Daß mir die Souffleuse Stahls Aussage bestätigte, war mir von größter Wichtigkeit. Wie wird sich Rottmann dazu stellen? Wird er gestehen, weshalb er log? Ich muß dahinterkommen; daß er Bratt's Tod verschuldete, stand für mich außer allen Zweifel. Er hatte ihn getötet.  
Es war halb zwölf, als ich im Polizeipräsidium ankam. Ich betrat mein Büro, überleg meine Korrespondenz, als mir der diensthabende Beamte eine Karte überreichte. Ich las: „Justizrat Dr. Herbert Friese.“ Das war ja Bratts Anwalt! Einer unserer ersten Rechtsanwälte.  
[Fortsetzung folgt]



### Mangel an Zivilcourage

Angenommen, Sie säßen hier bei uns in der Redaktion, verehrter Leser, und würden durch die Post einen maschinengeschriebenen, aber nicht unterschriebenen Brief erhalten, dessen Schlußsatz lautet: „Wir sind ja in einem demokratischen Staat und haben die Freiheit; demnach darf ich die Redaktion auch bitten, den Bericht ganz in die Zeitung zu setzen und nicht soviel zu kürzen.“ — angenommen also, Sie wären an unserer Stelle und Ihnen würde jemand beispielsweise gleich zu Beginn eines Briefes sagen: „Im Interesse der ... darf ich Sie bitten, diesen Bericht auch ohne Namen in die Zeitung zu setzen.“ — Was würden Sie in diesem Falle tun?

Sie würden sich, möglicherweise, kurz hinterm Ohr kratzen und sich sagen: Das ist eine ganz prächtige Sache, die kann man ruhig auch ohne Namen bringen. Gut! Wer gibt Ihnen denn nun aber die Garantie, daß die ganzen in dem Brief geschilderten Dinge nicht völlig aus der Luft gegriffen sind? Sagen Sie sich aber: Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht gebracht, so vergrößern Sie naturgemäß den Schreiber. Sie bekommen das vielleicht nicht zu hören, aber man würde über die Zeitung herfallen und sie mangelnden Muts, mangelnder demokratischer Auffassung und weiß Gott welcher Dinge bezichtigen.

Und dennoch ist natürlich der letztere Weg der einzig richtige. Welcher Widerspruch liegt schon in den Formulierungen: „Wir sind ja in einem demokratischen Staat und haben die Freiheit ...“ und ... wenn ich unter diesen Bericht meinen Namen setze, dann bekomme ich noch weniger (Unterstützung d. Red.) als jetzt ...“

Es ist etwas eigenes um die Zivilcourage. Entweder hat man sie oder man hat sie nicht. Zumindest einer Redaktion gegenüber, die ja Zuschriften auf jeden Fall vertraulich behandelt und auf Wunsch nur die Anfangsbuchstaben des Verfassers bringt, sollte man den Mut haben, mit seinem Namen für die Sache, die man vertritt, einzustehen. Dies von unseren Lesern zu erwarten, ist gewiß nichts Unbilliges. Mit anonymen Schreiben ist nirgendwo in der Welt etwas zu erreichen. Man sollte, wenn man schon glaubt, „die Freiheit zu haben“, sich dieser Freiheit auch bedienen und nicht ausgerechnet eine Zeitung wissen lassen, daß man über die Knechtsgesinnung eigentlich noch nicht hinausgekommen ist. jw.

### Neuer Sonntagszug nach Herrenalb

Die Altbahn fährt jetzt an allen Sonn- und Feiertagen nach Herrenalb ein weiteres Zugpaar. Karlsruhe ab 10 Uhr, Ettlingen ab 10.30 Uhr, Herrenalb ab 11.22 Uhr. Zurück: Herrenalb ab 11.40 Uhr, Ettlingen ab 12.25 Uhr, Karlsruhe an 12.49 Uhr.

### Kreis-Kaninchenausstellung in Ettlingen

Am vergangenen Samstag und Sonntag fand in der Ettlinger Markthalle die zweite Kreis-Kaninchenschau statt. Von den 300 ausgestellten Zuchthasen konnten 95 Prozent prämiert werden. In einer gleichzeitig gezeigten Produktschau führte vor allem die Karlsruhe-Firma Z e u m e r ansprechende Felzmoden vor. H.

## Staatsgelder für komfortable Privatwohnung

### Seltene Vorgänge um ein Gebäude im Schloßbezirk — Neuartiger Weg zum Einfamilienhaus

„Es handelt sich um eine delikate Angelegenheit“, erklärten wir dem zuständigen Beamten, einem Baurat bei der Landesverwaltung Nordbaden, Abteilung Finanzen, als wir uns gestern zunächst telefonisch mit ihm in Verbindung setzten. Wir hatten Dinge in Erfahrung gebracht, zu denen wir, weil sie nun einmal eine ziemlich starke Belastung für den Staat darstellen, auch gerne die Auffassung der dafür verantwortlichen oder daran mitbeteiligten Beamten gehört hätten. Daß es auch für den Staat eine „delikate Angelegenheit“ ist, erfuhren wir bei der später mit jenem Baurat geführten mündlichen Besprechung sehr schnell.

Es geht um Folgendes: Am Ostflügel des Karlsruher Schlosses gibt es eine Reihe zweistöckiger Wohngebäude, die seit alters von pensionierten oder noch im Dienst befindlichen Staatsbeamten bewohnt waren. „Schloßbezirk II D“ ist die genaue Bezeichnung eines dieser Häuser; es wurde während des Krieges stark zerstört, befindet sich aber jetzt bereits wieder in einem Zustand, wie ihn das nebenstehende Bild wiedergibt. Von diesem Haus ist hier die Rede.

Das Haus ist, wie das ganze Gelände beim Schloß, Staatsbesitz. Man kann vielleicht Verständnis dafür haben, daß der Staat zu RM-Zeiten, als es zwar Geld, aber noch keine Materialien gab, dieses Haus einem von Berlin zugewanderten Ingenieur als Wohnsitz zusprach, der — gegen Bezahlung aus der Staatskasse — für die Materialien aufkommen wollte. (Obwohl es ja für den Staat an sich vielleicht verdienstvoller gewesen wäre, den Schwarzhandel mit Baumaterialien zu unterbinden, anstatt sich — indirekt — selbst daran zu beteiligen!) Mit Hilfe von Schülern des Badischen Staatstechnikums, weil ja zu jener Zeit Arbeitskräfte ebenso rar waren wie Baumaterialien, begann dann im März vergangenen Jahres der Ausbau des Hauses. (Irgendwo mußten die jungen Leute ja den ihnen vorgeschriebenen Wieder-  
aufbauendienst ableisten!) Das ging, mit so billigen Arbeitskräften, gut bis zum Herbst. Dann merkte man, daß alles, was nicht schon vor der Währungsreform beschafft und geschafft worden war, D-Mark kosten würde. D-Mark für den Staat als den Bauherrn, D-Mark für den Steuerzahler. Es handelt sich zwar „nur“ um 35.000 DM, aber auch diese wollen ja heutzutage unter irgend einem halbwegs vertretbaren Konto verbucht sein. Es geht, wohl gemerkt, um das Geld für den Ausbau eines staatlichen Gebäudes für den Privatmann L. aus Berlin, Ingenieur von Beruf, und heute Besitzer eines Kraftfahrunternehmens.

Es kommt aber noch besser. Das Gebäude bot früher — unser Bild läßt diese Möglichkeit leicht erkennen — zwei Familien Platz. Das wäre auch heute noch möglich. Man wußte das aber zu verhindern, indem man entsprechende bauliche Veränderungen vornahm, die dazu führten, daß in diesem Haus künftig drei geräumige Dielen sein werden (zwei im ersten Stock, eine im zweiten Stock), und daß aus zwei gleichfalls geräumigen Zimmern durch Herausreißen der Mittelwand plötzlich ein einziges

großes Zimmer mit 9 m Länge und 4,20 m Breite wurde. Kurzum, das Gebäude ist — in staatlichem Auftrag und mit staatlichen Mitteln — so raffiniert verbaut worden, daß es künftig, wenn man vielleicht von den beiden Dachzimmern absehen will, nur der sechsköpfigen Familie des Herrn Ingenieurs L. Platz bieten wird.

Auf der Suche nach den Gründen einer so ungewöhnlichen Großzügigkeit des Staates entdeckten wir, daß Herr L. — den wir übrigens gar nicht kennen und dessen eigene Person hier zunächst auch gar keine



Foto: Dietrich-Plüsch

Rolle spielt — in der ersten Zeit nach Kriegsende keine beiden Personenkraftwagen leitenden badischen Staatsbeamten für ihre Dienstfahrten nach Stuttgart zur Verfügung gestellt hatte. Herr Z., besagter Baurat bei der Abteilung Finanzen, gab uns, vermutlich ungewollt, einen weiteren Hinweis, als er erklärte, daß ein Beamter, der ein Versprechen gegeben habe, ja wohl zu seinem Wort stehen müsse. Ansonsten aber verweigerte dieser Be-

amte eine Auskunft über den „Fall L.“. Gab jedoch, als wir zu bedenken baten, unter welchen unverstellbaren Umständen heute Tausende zu leben gezwungen sind, die erstaunliche Antwort, der Staat als Bauherr könne ja bauen, wie er wolle, und Wohnungsfragen seien städtische Angelegenheiten. Im übrigen könne nur Oberbaurat X. über die ganze Sache Auskunft geben. Da wir indessen wissen, daß dieser Herr erst vor wenigen Wochen nach Karlsruhe kam, zu einer Zeit also, da das ganze Projekt an sich schon in den ministeriellen Schubladen begraben sein sollte, zogen wir es doch vor, nicht noch weitere Beamte in Verlegenheit zu bringen.

Dennoch hätten wir sehr gerne von ihm oder von einem noch höheren Herrn der Finanzverwaltung (der das Bauwesen bei der Landesverwaltung bekanntlich untersteht) eine Antwort auf folgende Fragen erbeten, die wir im Namen der gesamten Öffentlichkeit stellen möchten: 1. Welche Verdienste hat sich Herr Ingenieur L. als Kraftfahrer höher badischer Beamter erworben, daß ihm ein dem Staat gehörendes Haus mit staatlichen Mitteln auf- bzw. ausgebaut wird? 2. Ist das Bezirks-Wohnungsamt darüber unterrichtet worden, in welcher großzügiger Weise von anderer staatlicher Seite in diesem Falle ein Haus für eine einzige Familie als Wohnung vergeben wird? 3. Wie rechtfertigt die Abteilung Finanzen der Landesverwaltung die Ausgabe von 35.000 DM für solche Zwecke angesichts der Tatsache, daß der Staat angeblich allenthalben vor leeren Kassen steht und mit aus diesem Grund zum „Kulturpfennig-Gesetz“ greifen muß?

Mit diesen Fragen wollen wir es für heute bewenden lassen. Wir erwarten gespannt die Antwort der zuständigen Stellen. W.

### Philipp gefiel's bei „Vater Philipp“ nicht

#### 3 1/2 Jahre Zuchthaus für einen gewohnheitsmäßigen Ein- und Ausbrecher

Möglicherweise wäre aus dem 29-jährigen Gutsverwalter Philipp Kräuter aus Gernsbach noch ein recht brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft geworden, wenn er sich bei seiner zweifellos vorhandenen nicht geringen Intelligenz nützlicheren Dingen als der Ausübung zahlreicher Gaunerstücke zugewandt hätte, die ihm seit 1937 insgesamt 10 Jahre Zuchthaus und die Sicherungsverwahrung einbrachten. Anstatt aber den für ihn sicher vorteilhafteren Weg einzuschlagen, wurde er zu einem berufsmäßigen Ein- und Ausbrecher, der nicht weniger als zehnmal den Weg aus einer Strafanstalt in die Freiheit fand, ohne dabei das Tor in Anspruch zu nehmen. Nun saß er dieser Tage, übrigens gefesselt, im Kreise einiger würdiger „Kollegen“ vor der Karlsruher Strafkammer und hatte sich für eine ganze Reihe neuerlicher Straftaten zu verantworten.

In der Landesstrafanstalt Bruchsal hatte er zwei Mitgefängnisse dazu veranlaßt, ihm eine Eisensäge zu besorgen, mit der zunächst die Gitterstäbe vor dem Zellenfenster

durchgesägt wurden. Auch eine 60 Zentimeter starke Mauer bildete für den alten Routinier kein unüberwindliches Hindernis auf dem Weg zur goldenen Freiheit. Es ließ sich ein genügend großer Durchbruch schaffen, und Kräuter entkam Anfang Juni zusammen mit dem 36-jährigen, vorbestraften Albert Wandrey und dem Polen Slani aus dem Bruchsaler Zuchthaus. Was folgte, war eine Reihe von mehr oder minder ergebnislosen Einbruchsdiebstählen in verschiedenen Gemeinden zwischen Bretten und Ludwigsburg, ein kurzer Aufenthalt im Ortsarrest in Bretten, dann erneute Flucht und abermalige Festnahme in Bopfingen. Dann bald wieder in Freiheit tauchte er in Stuttgart am Schwarzen Markt auf, wo er schließlich festgenommen wurde. Slani kam bis nach Hamburg, ehe die Polizei seiner habhaft wurde.

Die Strafkammer hatte für ein derartig bewegtes Leben kein Verständnis und verurteilte Kräuter wegen Anstiftung zum Diebstahl, Gefangeneneuterei, schweren Rückfalldiebstahls in sechs Fällen sowie versuchten Entweichens aus der Haft zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus. Wandrey erhielt ein Jahr acht Monate Gefängnis während die übrigen beiden Angeklagten mit Gefängnisstrafen von acht und drei Monate davorkamen. H.

Bad. Praetorius, Pachelbel und anderen kamen drei Kompositionen für Cello und Orgel, von Hertha Peters-Vollmair und Maria Allgeyer, in feinstenirter Weise gestaltet, zum Vortrag. Die Gesamtleitung der abendlichen Festerunde lag in Händen von Paul Allgeyer. Es wäre dem idealen Erfolg des Konzertes ein ihm gleichkommender materieller zu wünschen. d.

### IM STAATSTHEATER...

Badel heute nachmittag, 14.30 Uhr, im Großen Haus, bei ständiger Probe eine Aufführung des Weiblichkeitsstücks „Egghöfen-Bengelchen“, statt. Um 19.30 Uhr, geht für die Miete C. „Der Zigeunerbaron“ in Szene. Am Donnerstag wird im Großen Haus um 19.30 Uhr „Clivia“ aufgeführt.

### AUS DEM RUNDPUNKT-PROGRAMM

Mittwoch, 12. Januar 1949  
Stuttgarter: 14.00 Schulfunk; Naturschicht: 14.30 I.R.O.-Sudfunk; 15.00 Börsenkurse; 16.00 Werke v. Bolidus; Dalbos, Saint-Saëns und Mavetier; 18.30 Klavierkonz. 17.00 Rück in d. Welt; 17.15 K. Stücke für Flöte und Violin; 18.00 Zum Zeitgeschehen; 18.28 Sport; 20.00 Hörspiel; 21.00 Unterhaltungskonz.; 22.00 Das schöne Lied; 22.15 Schachklub; 23.30 Film im Funk; 23.00 Tanzmusik; 23.30 „Die Dichtung des lateinischen Mittelalters“, v. Dr. W. Killy. — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden; 1.30 Stadtgespräch: Bruchsal; 23.00 Tanzmusik mit Erwin Steinbacher und seinem Orchester und dem Kay-Kosten-Trio.

Donnerstag, 13. Januar 1949  
Stuttgarter: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk; Kindergespräch; 14.30 Wirtschaftsprag; 14.15 Engl. Sprachkurs; 15.00 Ouvertüre v. „Peter Schöndl“; 15.45 v. d. M. v. „Preisrichter“, Gaud-Duc; 16.15 Klavier u. Kleeber und „Aufzeichnung v. Taut“, v. C. M. v. Weber; 16.45 „Vom Farneglück d. Sonntagsmaler“, 17.15 Fantasia f. Klavier, v. E. Peggling; 18.00 Menah u. Arbeit; 18.15 Jugendfunk Diskussion über die städt. Gefährdung d. Jugend; 18.30 Klänge d. Heimat; 20.00 „Mach mit und laß mit“; — Studio Karlsruhe: 17.00 Das Podium; „Die ersten Zeitungen in Baden“, von Dr. Wilhelm Sedwitsch.

### Bayrischer Humor in Karlsruhe

Man hätte sich kaum einen geeigneteren Vermittler von Ludwig Thomas herzerfrischem Humor denken können als gerade Karl Mathias, der als erfahrener Rezitator seine Zuhörer in wunderbarer Weise in die von derber Witzigkeit gezeichneten Werke des Dichters einzuführen vermochte. Mit dem „Volkslied“ begonnen, erhielt das Programm einen äußerst vorzüglichen Auftakt, der zu jener lustigen Geschichte von der Dachserin und der wegen eines gewissen bayerischen „Kirchweihspruchs“ inszenierten Gerichtsverhandlung sehr gut bekam. Die Krone zu diesem heteren Abend bildeten aber vor allem die Briefe des Landtagsabgeordneten Josef Filsler, bei welchen auch der Rezitator ein verschmitztes Lächeln nicht unterdrücken konnte. Thomas Worte wurden in so schlichter Herzlichkeit wiedergegeben, daß es wohl keinen Zuhörer gab, der die geschilderten Episoden nicht selbst miterlebte. Für die überaus gut abgestimmte Gestaltung des unterhaltenden Abends dankten herzliches Lachen und lebhafter Beifall. Fr.

### Tagebuch der Fächerstadt

Abendfachkurse der Handelslehranstalt I. Wie aus dem heutigen Anzeigenheft hervorgeht, beginnt die Handelslehranstalt I, Kriegsstr. 118, am 24. Januar eine Reihe von Abendfachkursen, die bis Anfang April dauern sollen.

Der nächste Vortrag von Albert Sexauer findet am Mittwoch, den 12. Januar, 19.30 Uhr, in der Helmholtzschule statt. Sexauer spricht über das Thema „Gott und Mensch“.

Versammlungen der Ruhestandsbeamten. Die Fachgruppe der Ruhestandsbeamten im Gesamtverband wird am Freitag, den 14. Januar, 15.00 Uhr, in der „Bavaria“ und am Donnerstag, den 20. Januar, 15.00 Uhr, in Durlach im „Pflug“ Mitgliederversammlungen abhalten. Sachbearbeiter Falländerung spricht über den Verordnungsplänenentwurf des Wirtschaftsrates hinsichtlich der Kürzung der Pensionen.

Bad. Hochschule für Musik. In der XX. Veranstaltung zur Pflege zeitgenössischer Kunst am Freitag, dem 14. Jan., 19.30 Uhr, werden Lieder von Lech Boldemann-Schölkholm vortragen. Ausführende sind Lieselotte Dielt (Sopran), Edmund Eichinger (Bariton). Am Flügel: der Komponist.

### Weiterhin Harsch!

Vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe, Dienstag, 11. Januar. (Ort, Schneehöhe, Art, Sportmöglichkeit): Königsstuhl: 2 cm, alt, keine; Sommerberg-Wiesbad: 11 cm, Harsch, mäßig; Dohel: 5 cm, Harsch, stellenweise; Gestalt: 5 cm, Harsch, stellenweise; Schönbrunn: 11 cm, Harsch, keine; Balesbrunn: 4 cm, Harsch, nur Eisbahn; Handeck: 20 cm, Harsch, mäßig; Ularstätt: 20 cm, Pulver, gut; Rubsteln: 35 cm, Harsch, gut; Brend: 45 cm, alt, gut; Furzwangen: 24 cm, alt, mäßig; St. Georgen: 12 cm, Harsch, nur Rodel; Todtau I. W.: 24 cm, Harsch, mäßig; Zell I. W.: 5 cm, vereist, Eisbahn gut; Feldberg-Gipfel: 45 cm, Harsch, gut; Dreifaltigkeits-Berg: 18 cm, Harsch, gut; Fohrenhöhl: 15 cm, alt, gut; Freudenstätt: 18 cm, Harsch, gut.

### Leicht unbeständig

Verhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Nach anfänglichen leichten Niederschlägen im Laufe des Mittwochs und am Donnerstag wechselnd, zum Teil stark bewölkt. Gelegentliche Schauer, zum Teil als Schnee. Höchsttemperaturen 0 bis plus 4 Grad, Tiefsttemperaturen 0 bis minus 2 Grad, in der Nacht zum Freitag bei längerem Anklaren bis etwa minus 5 Grad.

### Jazz mit Erwin Steinbacher

Es nimmt schon Wunder, überrascht aber nach der angenehmen Seite, daß sich in einer solch beherrschten Stadt, wie Karlsruhe es ist, die Bildung eines großen Tanzorchesters vollzogen hat, dessen Gründer kein Geringerer als der bekannte Berliner Textdichter, Komponist, Schliet, Verleger und Kapellmeister Erwin Steinbacher ist. Wird die Kapelle auf Grund ihrer Rundfunksendungen den Hörern von Radio Stuttgart auch schon bekannt sein, so konnte am vergangenen Sonntag in einem öffentlichen Konzert auch ein größerer Kreis von Freunden der Tanzmusik seine Bekanntschaft mit ihr machen.

Steinbacher bevorzugt wohl die amerikanische Linie des Jazz nebst seinen Harmonien, läßt aber doch weitestgehend deutsche Komponisten zu Worte kommen und zwar in sehr fülligen Spezialarrangements von Uli Sommerlatte (Karlsruhe), der jetzt von München den Auftrag zu einer Filmmusik erhalten hat. In dem durch eine Bühnenschau bereicherten Sonntagsprogramm stellten sich auch eine Anzahl von Solisten mit teilweise beachtlichem virtuossem Können vor. Der Gesamteindruck aber war der, daß die Kapelle, von starkem inneren Schwung und

jugendlicher Spannkraft durchdrungen, tonbildnerische Klangfarbe besitzt und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, sobald einmal die restlichen Unebenheiten abgestoßen sind, die natürlich nach vier Wochen noch nicht beseitigt sein können. Also: Hals- und Beinbruch! Vielleicht sollte es doch einmal gelingen, auch in Deutschland eine wirkliche Jazzkapelle zusammenzustellen. BÄ.

### Unterwassertunnel im Film

Vor einem vollbesetzten Hause zeigte der Gloria-Palast in Anwesenheit des Universitäts-Offiziers der Militärregierung, Herrn Dr. Selcke, den Bauingenieurstudenten der Technischen Hochschule in einer Gratis-Sondervorführung den Film über den Bau des Lincoln-Unterwassertunnels in New York. Prof. Schaffhauser dankte der Leitung des Lichtspieltheaters für das der studierenden Jugend entgegengebrachte Wohlwollen und gab in einem den interessanten Film erläutern Vortrag seiner Genehmigung Ausdruck, daß durch technische Kulturfilme das Interesse der Öffentlichkeit auf die großen Aufgaben der Technik zur Förderung von Kultur und Wohlfahrt hingelenkt wird. H.

### ADRIENNE NEUMANN STELLE VOR

Man sah den Lieder-, Arien- und Duettensänger der Gesangsakademie Neumann nicht ohne Spannung entgegen. Zumal gerade in neuerer Zeit, wo immer man hinderte, der Name Adrienne Neumann anerkennend genannt worden war. Tatsache ist, daß dieses Abend sehr eindeutig, daß Frau Neumann sich in den nun fast zwei Jahren ihres Hierseins einen beachtlichen, im allgemeinen auch nicht weniger interessierten Publikum geschaffen hat. Es wird zu begrüßen sein, wenn in Anbetracht des ersten Erfolges die Absicht, in Abständen weitere derartige Veranstaltungen folgen zu lassen, in der Tat durchgeführt werden sollte. Mögen sich an dieser Stelle auch die Bühnen eine gewisse Aufmerksamkeitsablenkung sein lassen.

Das Programm selbst schon bewies, welche intensiver Pflege insbesondere der Operngesang begegnet. Und zwar nicht allein in stimmlicher, sondern auch in darstellerischer, ausdrucksfähiger Hinsicht. Bestehend hierbei die allgemein sehr reife und gesunde Atemtechnik, die damit in enger Verbindung stehende Größe und Tragkraft des Tones. Ebenso die Bemühungen um Ansatz, Tonbildung und Resonanz. Die Leistungen im einzelnen eingehender zu würdigen, verbietet uns der Raum. — Dennoch hervorzuheben zu werden verdient Gertraud Wächter. Was sie hier wiederum an stimmlicher Spannweite, an sicherer behaltlicher Beherrschung und reifer Ausdrucksmannier zeigte, war mehr als nur lobenswert. Artander, doch nicht weniger eindringlich sprach das wohlklingende warme, kultivierte, auf zuverlässigem Können und feiner Musikalität beruhende Organ Alma Erbes an. Auch Friedel Müller, Sopran, gefiel, die Frische ihres Auftretens, die Natürlichkeit und Selbstver-

ständlichkeit ihres Darüberstehens, die volle, schöne Ausdehnung der Höhe und das besaubernde „Wie“ ihrer Gestaltung. Es wird sich im Mezzo zwar noch die Rundung finden lassen müssen, im Aushalten eines Tones das gleichmäßig folgende Tremolo. Indessen: Man wird auf jeden Fall gut daran tun, gerade im Hinblick auf diese junge Sopranistin als auf eine zweifellos starke stagerische Bühnenbegabung zu achten. Verheißend ebenfalls Jeany Carola Lind, Koloratursopran. Sehr flüssig, sehr gewandt, sehr sicher. Nur schien uns, angesichts der Schwirrigkeit der Partie, die Königin-der-Nacht-Arie noch eine Idee verfrüht. Dem reifen interpretatorischen Vermögen Max Adolphis möchte man ein adäquates stimmliches Format, zumindest doch eine Auflockerung des dem Ton stellenweise sehr abträglichen Schläfers hinzuwünschen. Eine ausgezeichnete Leistung zeigte Hertha Bracht-Fischer. Auch das Morlock fand sich mit der ihr gestellten Aufgabe sympathisch ab, während Utschi Lambert wohl in den Duetten, weniger in Mozarts lieblicher Rosemarie zu überzeugen vermochte. Hier gerade wurde die mangelnde Fülle des Organs evident, eine Tatsache, die um so mehr in Erscheinung trat, als eine gewisse Unruhe, der steten Tonentwicklung hinderlich war. Abschließend zu nennen bliebe Bert Kleinhans, Tenor, über den, sollte er sich in der Folgezeit mit den Geboten der Intonation noch auf guten Fuß stellen, später einmal mehr zu berichten sein wird. d.

Zu Gunsten des Wiederaufbaus der Pfarrkirche „Unserer Lieben Frau“ in Karlsruhe (Südstädtgemeinde) fand in der Christ-Königskirche zu Ruppurr ein Kirchenkonzert statt. Neben Chorwerken von



# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Die Deutsche Reichsbahn erhält Kredite

Die 70 Millionen DM-Postanleihe ausbezahlt

FRANKFURT. (SAZ) Ein alliierter Finanzausschuss zur Prüfung der Kreditfrage bei der Deutschen Reichsbahn in der Doppelzone hat nach dreiwöchiger Arbeit eine Empfehlung an die zuständigen deutschen Stellen gerichtet, nach der die Militärregierung nunmehr ihre Zustimmung zur Gewährung von Reichsbahnkrediten bis zu 900 Millionen D-Mark für die nächsten 18 Monate gibt. In sofortiger Auswirkung dieser Entscheidung hat nunmehr die Deutsche Post den bisher gesperrten Kredit von 70 Millionen D-Mark an die Reichsbahn ausbezahlt. Die Laufzeit für diese Anleihe beträgt zwei Jahre, der Zinsfuß wurde zu dem begünstigsten Satz von 5 Prozent festgelegt mit der Maßgabe, daß die Zinsen ein Jahr im voraus entrichtet werden. Der Ausschuss hat weiter eine innerdeutsche Reichsbahnleihe von 300 Millionen D-Mark befürwortet. Hierbei finden zwischen der Verwaltung für Verkehr und den zuständigen Finanzkreisen Verhandlungen statt. Die Reichsbahn plant den Geldgebern dadurch einen gewissen Anreiz zu geben, daß die Zinsen aus der Anleihe einkommensteuerfrei sein sollen.

Mit dieser Entwicklung sind nun vorerst die allerschwersten Gefahren der Reichsbahnfinanzierung abgewendet. Bisher hatte ja gerade die Militärregierung die entscheidenden Einwände gegen eine Reichsbahnleihe gemacht. Der daraufhin ins Leben gerufene deutsche Ausschuss forderte aber eine Arbeitszeit von 3-4 Monate, und zusätzlich umfangreiches statistisches Material, das in 42 Punkten zusammengefaßt war. Auf Drängen der Bahn hat sich nun die alliierte Kommission in allerhöchster Zeit mit der Reichsbahn-Materiale vertraut gemacht und ist zu dem positiven, jetzt vorliegenden Ergebnis gekommen. Die Arbeit des deutschen Ausschusses aber wird von seiten der Bahn nun nicht

mehr als entscheidend angesehen. Man müsse sich sogar fragen, ob der Ausschuss nun nicht überholt ist.

In Finanzkreisen der Reichsbahn ist man sich darüber klar, daß jede weitere Kreditaufnahme im Inland auf größte Schwierigkeiten stoßen wird. Wieder einmal ist daher der alte Plan, aus den deutschen Guthaben der Außenhandelsklasse der JEIA Mittel zu entnehmen, aufgetaucht, nachdem die Kreditanleihe für den Wiederaufbau das Problem nicht zu lösen vermochte. Die Reichsbahn glaubt, daß die Militärregierung diesen Plan nach dem Urteil des alliierten Ausschusses jetzt wesentlich günstiger gegenübersehen wird. Die laufenden Finanzverbindlichkeiten, besonders die Wechselverbindlichkeiten, sind aber jetzt nicht mehr ernstliche Gefahren. Vor allem wird es möglich sein, die Wechsel notfalls zu prolongieren. Im ganzen gesehen, glaubt die Reichsbahn jedoch, daß sich ihre Taktik als berechtigt bewiesen habe, nämlich unbeirrt weiter an der Verbesserung des Verkehrsnetzes zu arbeiten, auch wenn hierdurch finanzielle Bedrohungen entstanden sind. Im Frühjahr und Sommer dieses Jahres, wenn die Wirtschaft noch größere Produktionssteigerungen aufzuweisen haben wird, kann man erst recht die Richtigkeit dieses Entschlusses ermesen. —el.

## Einnahmerückgang aus Ausländer-Hotels

FRANKFURT (SAZ). Die im Frühjahr 1948 gegründeten Ausländerhotels in der Bizonen haben ihre Erwartungen zum größten Teil nicht erfüllt gesehen. Die Einnahmen blieben hinter den vorgesehenen Zahlen meist zurück. So war die höchste Brutto-Einnahme 1948 im Monat August nur 157.000 Dollar. Dabei muß berücksichtigt werden, daß über die Hälfte dieser Summe an Lebensmittel und sonstigen Devisenkosten wieder verausgabt werden mußte. Schon im September gingen die Einnahmen auf 121.000 Dollar zurück. Inzwischen ist ein weiterer Rückgang eingetreten.

Die Ursachen hierfür liegen vor allem darin, daß immer mehr Ausländer in deutschen Hotels absteigen und auch in deutschen Hotels aus den USA, aus der Schweiz, Italien, Belgien, Holland und Frankreich in ihren Heimatländern Deutsche Mark zu dem bekannten Scheidungskurs, so daß sie etwa nur ein Zehntel der Reiseaufwendungen benötigen, die sie in Dollar haben werden. Besonders gilt dies für die Reisenden aus Ländern mit weicher Währung, für die die Pflicht besteht, daß sie ebenfalls nur in Dollar in Deutschland bezahlen dürfen. Die JEIA erwägt deshalb, die Reisebescheine nicht nur gegen Dollar, sondern in der jeweiligen Landeswährung zu verbriefen. Trotzdem dürfte schon Gaststätten ohne Marken verpflegt werden. Vielfach besorgten sich die Reiseleiter die Möglichkeit, in Deutschland zu reisen. —el.

## Auch 1949 zu wenig Konservendosen?

BRAUNSCHWEIG. Die Nahrungsmittelindustrie wird wahrscheinlich auch 1949 wie in den Vorjahren unzulänglich mit Packmaterial, vor allem mit Konservendosen, versorgt sein, berichtet DPD aus Braunschweig. In diesen Wochen müssen mit den Rohwarelieferanten die Anbauverträge für das neue Jahr abgeschlossen werden, auf denen die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie im wesentlichen basiert. Gleichzeitig müssen die Eisenkontingente an die Walzwerke zugeteilt werden, weil von der Zuteilung des Rohmaterials bis zur Auslieferung der fertigen Packungen an die Konservenfabriken für den Bedarf während der Hauptkampagne im Sommer regelmäßig fünf bis sechs Monate vergehen.

Die Industrie hält die Zuteilung von rd. 120.000 t Eisen jährlich für unerschwinglich, damit der durch die Luftversorgung Berlin und durch eine gesteigerte Vorratswirtschaft für Fisch und andere Nahrungsmittel erhöhte Bedarf der Ernährungswirtschaft an Verpackungsmitteln gedeckt werden kann. Außerdem fordern die Industrien eine Vorratsleistung von 70.000 t für das erste Halbjahr 1949, um endlich wieder normale Lieferverhältnisse zwischen Walzwerken und Verarbeitern zu erreichen. Die Walzwerke der französischen Zone erklärten sich bereit, monatlich 8000 t Vormaterial in die Doppelzone zu liefern. Zusammen mit der Eisenproduktion der Doppelzone von 4000 t monatlich ständen demnach auch unter Berücksichtigung des Bedarfs für technische Packungen ausreichende Rohmaterialmengen zur Verfügung.

Demgegenüber wird trotz der günstigen Entwicklung der Stahlproduktion von der Verwaltung für Wirtschaft, Abt. Planung, und der Verwaltung für Ernährung und Landwirtschaft die Zuteilung von nur 45.000 t

für das ganze Jahr 1949 zugewandt und eine teilweise Freigabe zu Ende Dezember 1948, im März und Juni 1949 in Aussicht gestellt. Um die damit der Konservendosenindustrie auch für 1949 drohende Knappheit an Verpackungsmitteln zu überwinden, wird von seiten der beteiligten Industrien eine baldige Revision des unbefriedigenden Verhandlungsergebnisses für dringend erforderlich gehalten.

## Reiseverkehr nach der Schweiz

In einer Besprechung zwischen deutschen, schweizerischen und französischen Stellen über die Aufnahme des Schiffs- und Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz wurde die Aufnahme einer regelmäßigen Schiffsverbindung zwischen Romshorn und Friedrichshafen in Aussicht genommen. Als Termin für die Aufnahme dieser Verbindung wurde der 15. 5. 1949 angesetzt. Unter den Bedingungen des sogenannten Kleinen Grenzverkehrs wird an drei Tagen in der Woche jeweils morgens und abends eine Schiffsverbindung über den Bodensee hergestellt. Außerdem ist unter bestimmten Voraussetzungen eine tägliche Schiffsverbindung zwischen Romshorn und Friedrichshafen und zurück geplant. Ferner ist vorbehaltlich der Zustimmung höherer Stellen eine Wiederaufnahme des Reiseverkehrs zwischen Kreuzlingen (Schweiz) und Konstanz beabsichtigt sowie eine Erweiterung der bisher schon bestehenden Fahrgelegenheiten auf den Strecken Etwilen (Schweiz)-Singen und Koblenz (Schweiz)-Waldshut. —bb.

Freiburg. (Dena). Nutz- und Zuchtstiere dürfen laut Südnach Baden nur eingeführt werden, wenn für jedes Tier ein Herkunftsprotokoll ausgestellt ist.

Katowitz. (Dena). Die Maschinfabrik Katowitz hat laut ADN die erste Schiffsdampfmotoren in Polen fertiggestellt.

## Konkurrenten unerwünscht

AACHEN (SAZ). Mit kritischen Augen werde der deutsche Konkurrent heute von vielen Ländern beobachtet, besonders aufmerksam aber von England, erklärt man in der westdeutschen Textilindustrie. Sobald die deutsche Konkurrenz irgendwo auf dem Weltmarkt auftauche, beziehe man sich jenseits des Kanals mit einem Protest. Auf einer Tagung britischer Textilindustrieller in London wurde vor kurzem beanstandet, daß der Export deutscher Textilien in die Schweiz zunehmende Tendenz zeige. Auch sei deutsche Herrenunterwäsche in der Schweiz zu einem um 30 Prozent unter dem vergleichbaren britischen Angebot liegenden Preis verkauft worden. Andererseits, so sagt man in deutschen Textilkreisen, sei Westdeutschland den englischen Textilindustriellen als Kunde jedoch sehr angenehm. So bedauere man in der britischen Bekleidungsindustrie, daß kein bilaterales Abkommen mit dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet bestehe und erkläre, daß die Westzonen ohne die Einmischung der JEIA ein sehr guter Markt seien. Wertvolle Geschäfte würden von anderen Ländern getätigt, weil die britische Regierung in diesem Punkt einen Mangel an Initiative zeige. Schließlich sei die Gefahr groß, daß die USA die Westzonen mit Waren überfluten. —wk.

## Büsing-NAG senkt Preise

BRAUNSCHWEIG (DENA). Die Büsing-NAG vereinigte Nutzkraftwagen-GmbH. Braunschweig, hat mit Wirkung vom 1. Januar 1949 die Preise für ihre Erzeugnisse gesenkt. Die Höhe der Preisreduzierung ist noch nicht bekannt. Nach der Währungsreform konnte das Werk seine Produktion verdoppeln. Am Jahresende wurden monatlich über 200 Fahrzeuge hergestellt, wovon ein erheblicher Teil auf „Trambusse“ entfällt, die sich im In- und Ausland besonderer Nachfrage erfreuen.

## Kurznotiert

Düsseldorf. (Dena). Die Walzstahlerzeugung der Bizonen erreichte im Dezember 437.877 Tonnen gegen 406.677 Tonnen im Vormonat. Damit beträgt die Jahresproduktion an Walzwerkzeugnissen 3,61 Millionen gegen 2,1 Millionen Tonnen im Jahre 1947.

Göttingen. (Dena). Das Reichsbahn-Zentralamt soll von Göttingen nach Minden verlegt werden. Ein Termin für die Uebertragung steht noch nicht fest, weil die Uebertragung der Beamten und ihrer Angehörigen in Minden vorläufig auf Schwierigkeiten stößt.

Heidelberg. (Dena). Die Portland-Zementwerke in Leimen bei Heidelberg haben am Montag die Produktion wegen Kohlenmangels eingestellt.

Stuttgart. (Dena). Am 13. Januar findet in Stuttgart-Feuerbach eine Auktion statt, auf der 18.000 Großviehhäute, 12.000 Kalbfelle und 10.000 Schaffelle versteigert werden sollen.

Kassel. (Dena). Zwischen Belgien und der Bizonen wurde nach Mitteilung der hessischen Viehverwertungsstelle vom Dienstag ein Abkommen über die Lieferung von 200 bis 250 Arbeits- und Zuchtstieren abgeschlossen, die zum größten Teil Hessen erhalten soll. Der erste Transport wird dort in Kürze eintreffen.

Kassel. (Dena). Nach der Erhöhung der Schlachtkörperpreise sind jetzt nach Mitteilung der hessischen Viehverwertungsstelle die Einkaufspreise für Ferkel durchschnittlich um 30 bis 35 Prozent erhöht worden. Die Sonderpreisregelung in Hessen wurde aufgehoben.

## Unsere Sportecke

**Fußball-Weltmeisterschaft mit 25 Nationen**  
Nach einer Bekanntmachung des Sekretariats der FIFA wird die nächste Fußball-Weltmeisterschaft, die im Jahre 1950 in Brasilien durchgeführt werden soll, von 25 Nationen besetzt werden.

Folgende Länder haben ihre Teilnahme zugesagt: Belgien, Bolivien, Brasilien, Burma, Chile, Ecuador, Finnland, Frankreich, Indonesien, Irland, Italien, Jugoslawien, Kuba, Luxemburg, Österreich, Palästina, Peru, Philippinen, Portugal, Spanien, Schweden, Schweiz, Syrien, Türkei, Uruguay und die USA.

Großbritannien hat bisher nur eine vorläufige Zusage abgegeben.

## Zwei Schwimmplioniere

Zwei Berliner Schwimmplioniere, „Vater“ Gringel und K. Breitzkreuz (beide Spandau), begingen am 7. Januar ihr 45- bzw. 40-jähriges Sportjubiläum.

Der 57 Jahre alte „Vater“ Gringel stand sechsmal in der Berliner Stadtmannschaft der Wasserballer und verhalf Spandau 04 fünfmal zu Berliner Titeln. Weit über die Grenzen hinaus bekannt wurde Gringel als Padmann für Kunstspringen. So hat er u. a. die deutschen Meister bzw. Jugendmeister Hertha Schilde, Susanne Heinze, Gerda Sommer, Willi Neumann, Gressing, und Sobek trainiert. Auch der ehemalige Europameister, der nach Südamerika ausgewanderte Mandt, gehörte zu den Leuten, die gern auf seinen Rat hörten.

Breitzkreuz hat seine sportlichen Lorbeeren vor allem bei vielen Langstreckenschwimmern gesammelt. So gewann er unter anderem „Quer durch Königsberg“, „Quer durch Stettin“, „Quer durch Köpenick“ und „Quer durch Plötensee“. Beide Sportler stehen noch aktiv im Schwimmsport und fehlen bei keinem Berliner Schwimmfest als Funktionäre.

## Rundfahrtsieger treten ab

Der Sieger der Deutschland-Rundfahrt von 1937, Otto Weckling, wird in der kommenden Saison die Bielefelder Düppel-Fabrik-Mannschaft als Manager leiten.

Hermann Schild, der Deutschland-Rundfahrtsieger von 1938 wird sich auf ärztlichen Rat bis zu seiner völligen Genesung von aktiver Radsport zurückziehen. Schild leidet noch immer an den Folgen eines Schädelbruchs, den er 1941 erlitt.

## Anzeige gegen Azchberger

Am Montag wurden der deutsche Boxmeister im Schwergewicht, Hein ten Hoff und sein Manager Emil Jung von der Hamburger Staatsanwaltschaft vernommen. Damit begann die Staatsanwaltschaft einleitende Ermittlungen auf eine Anzeige von Jung gegen den Berufsboxveranstalter Herbert Azchberger, dem von seinem Junges zweimal versauter und einmal durchgeführter Betrug (bei dem Kampfprojekten Schmelze - Vogt, Schmelze - ten Hoff und Schmelze - Drägestein) vorgeworfen wird.

In Bad Herzburg soll im August ein großes Fußballturnier mit dem 1. FC Nürnberg, dem Hamburger SV, dem 1. FC Kaiserslautern und 1800 München stattfinden.

In Bayern ist neben dem führenden Jahr Regensburg (34:4) nunmehr die SpVgg Fürth (29:7) aussichtsreichster Meisterschaftsanwärter, während in Württemberg die Entscheidung allein noch zwischen Untertrüchheim (24:2) und Zuffenhausen (24:4) liegt.

Hessen Kassel führt trotz der unerwarteten 1:2-Niederlage in Bieber mit 22:4 Punkten weiterhin klar in der hessischen Landesliga die Tabelle vor dem Lokalfavoriten 03, dem SV Darmstadt und Union Niederrad, die alle 17:9 Punkte haben, an.

**Veranstaltungen**

**KURBEL** Heute 11. 12. 20 - 18. 18. 21 Uhr: „DRAUFGEHNER“

**Amliche Bekanntmachungen**

Handelslehrebest. I. Kriegerstr. 118. Bei gegebener Befähigung beginnt am 24. Januar 1949 Abendkurse, die bis Anfang April 1949 dauern.

I. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit je 12x2 Wochenstunden in Englisch, Französisch, Spanisch, Lateinisch, Esperanto, Buchführung, kaufmänn. Rechnen, Mathematik, Stenographie, Maschinenschreiben und Plakatdruck. Gebühr je Fach 10 DM (bei Maschinenschreiben zusätzlich 5 DM Abnutzungsgeld).

1. Wiederholungskurse zur Vorbereitung auf die Geländekunde im April 1949 mit 2x2 oder 2x3 Wochenstunden in Buchhaltung, kaufm. Rechnen, kaufm. Betriebs- und Briefwechsel, ferner einschließlich Deutsch und Gesellschaftskunde, Gebühr 15 DM.

2. Geländekunde Kurse in Buchhaltung und Betriebslehre zum Quartett in die Obersekunde der Wirtschaftsschule für Schüler der Untersekunde höherer Lehranstalten mit 2x2 Wochenstunden.

Anmeldungen täglich im Sekretariat der Handelslehrebest. I, Kriegerstr. 118, von 8 bis 14 Uhr, Karlsruhe, den 11. Januar 1949.

Der Sekulärer.

**Unterricht**

Tanz- u. Stiephule Elele, Solfège, 35. Beginn neuer Kurse und Stunden.

**Stellen-Angebote**

**Herren (Damen)**

Für leichte Werbetätigkeit am Platz Karlsruhe bei guter Bezahlung per sofort gesucht. Vorz.: Mittwoch u. Donnerstag 15 u. 17 Uhr im Kolpinghaus. Zu erfragen b. Pförtner.

Lehrkräfte gesucht: Schulhaus Ries, Karlsruhe, Kaiserstraße 123.

**Stellengesuche**

Junger Autoschlosser, mit Führerschein Kl. 2 u. 3, sucht Stelle als Kraftfahrer. 20 30 30 an SAZ Karlsruhe erbeten.

Perf. Stenotypist u. Kontabilist, 35 J., alt, sucht Stelle zum baldigen Eintritt. 20 30 373 an SAZ Karlsruhe erbeten.

**Kapitalien**

1300 DM, geg. gt. Sicherheit u. Zins, für Privat gesucht. 20 30 381 an SAZ Karlsruhe erbeten.

**Zu verkaufen**

Es-Alh-Saxophon, vierfach versillert, zu verkaufen. 20 3488 Anzeigen-Büro Karlsruhe, Karlsruhe 14.

3 Elektr.-Motoren, (1) PS, g. St. 180 DM, 1 400, 2 PS, 220 DM, 3 400, 2,5 PS, 320 DM, alle neu, zu verk. Tel. 5488

**Warme Damen-Unterwäsche**

In allen Größen wieder vorrätig. Garstichen zweifach und Unterwäsche aus Baumwolle gestrickt, in leichter und schwerer Ausführung.

Niemann, Durlach, Neuenstr. 3.

**Zu kaufen gesucht**

Faun, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 20 unter 1919B an Anzeigen-SWK Karlsruhe 14.

**Tasche**

Röhr, 110 Volt, gegen 220 V., zu leasen, bei K. Jähle, Durlach, Asner Straße 68.

**Wohnungsucher**

Wohnungssuchende: In Pforz. unbeschr. Wohn. beste Wohnlage, best. aus 4 Z., Mädchenkammer, Küche, Bad, Veranda, Zentralheiz., (Bspiegel) geg. gleichwert. in Karlsruhe. Schriftl. Angebote unter 20 317 an SAZ Karlsruhe erbet.

**Automobil**

PKW, gut erhalten zu kaufen gesucht. 20 30 356 an SAZ Karlsruhe erbeten.

Adler-Tromp-Jenler, Typ I B, nach kurzer Laufzeit generalüberholt, in tadellosem Zustand, vollständig neu beschl. zu verkaufen. 20 30 387 an SAZ Karlsruhe erbeten.

DKW, 1000 ccm, fahrbereit, zu verkaufen. Telefon 7796.

**Tiermarkt**

Schöne Schäferhündin, wachsam u. scharf, zu verk. Khe. Kaiserstr. 34 (Laden).

**Verloren - Gefunden**

Permat-Opernglas, in grüner Samthülle, am 5. 1. 49 verloren. Geg. Bel. Red. Khe. Stöckelstr. 3, 11. Tel. 6776, erbet.

**Entlaufen - Zugelassen**

Drahtbesen „Hulk“, 31, 12, 20-23 Uhr, entlaufen (rot Halsband), rechts schw. Flecken. Gute Belohnung. Schwabenberg, Remscheidstraße 5, Telefon 814.

**Neuer**

Selbständiger Kaufmann, 35 Jahre, ev.-luth., 1,73 m groß, sehr verträglich, möchte heiraten, junge Dame kennen lernen. Hüttenlöhler, Eisenbauanstalt, Stuttgart-W., Vogelssangstr. 9, Postfach 235.

**Geschäftliche Empfehlungen**

**Rohkaffee**

Robst von kleinsten Quantum bis zu Großaufträgen lacke, u. preiswert.

Ernst Esig, Kaffeerösterei, Karlsruhe-Rohlsheim, Hüttenstr. 34, Telefon 2092.

**Reklameflächen**

Alte Bahnhöfe und Bahnhof Durlach. Große Flächen in absoluten, direkten Blickfeld durch Vertragsabtragung sofort frei!

Angab. 30370 SAZ Karlsruhe.

Langjährig. Versandkaufmann übernimmt Schreibarbeit. Arbeiten (Schreiben) u. selbst. Korrespondenz, sowie lauf. Werbung, auch eigene Entwürfe. Gef. Anfragen unter 20 383 an SAZ Karlsruhe.

Ihre Rufnummer für Anzeigen 6649

**Patentex** GmbH.

**FRANKFURT A.M.** MARSCHNERSTR. 10

Niederlagen in Apotheken und Drogerien

**Zutaten für Anzüge,**

Mäntel, Kostüme, Hosen stellen wir Ihnen!

Bringen Sie Ihre Stoffe. Wir fertigen rasch und garantieren Passform und beste Verarbeitung, in reiner Maßarbeit oder Maßkonfektion.

**BRUNO Schneyer** DURLACH

VERTRAULICH SEIN SCHAFFEN SIE 17101

Mit HEITMANN Farben färbt jetzt schon die dritte Kaufmann-Generation!

**Bewunderte Frauen**

sind wohl stets schlank, denn Schlankheit ist der Grundzug der schönen und modernen Erscheinung. Deshalb stehen zur Verfügung neugeworbene Frauen am liebsten 17) notenreiner, für silbernen Schlankheitsdargestellter.

Drogerie Rudolph, Ludwig-Wilhelmstr. 8, Drogerie Gebhard, Angerstr. 24, in Rappart: Drogerie Veltan, Biederstr. 1, Drogerie Walk, Jollystr. 17, Drogerie Stoll, Kaiserstr. 35, im Weiherfeld: Drogerie Böhm, Neckarstraße 28.

Triel-Backpulver stets zuverlässig! Bietet Protein-Rohstoffe für das Gelingen!

**KONZERT-KAFFEE MUSEUM**

Im Monat Januar hören Sie täglich nachmittags und abends **FRITZ HERZ** mit seinem Orchester

Montags und Freitags ab 20 Uhr **TANZ**

**IM WINTERGARTEN**

18 g l i c h (außer Montags und Freitags) ab 20 Uhr **TANZ**, mit **JO. K. WEBER** u. seinen Solisten

Mittwoch, Samstag und Sonntag ab 16 Uhr **TANZ**